

Vorbereiten für den ersten Schultag

THERAPIEHUND Labrador-Retriever „Jester“ kommt in der Ausbildung weiter voran

Von
Laura Schöffel

MÜNCHWALD. Gut zwei Monate ist es her, dass Jester erfolgreich seinen ersten sogenannten Stresstest bewältigt hat (AZ berichtete). Der vier Jahre alte Labrador-Retriever wird in der Tierpsychologischen Hundeschule von Isabell Marschall für seine Prüfung zum Therapiehund vorbereitet. Neben Stress- und Eignungstests sowie praktischen Übungen, die Jester absolvieren muss, erfährt auch Frauchen Melanie Strack so einiges darüber, worauf es ankommt, wenn der Hund mit Kindern, Senioren oder Behinderten zusammen kommt.

Fortschritte gemacht

Seitdem die AZ den Rüden zuletzt in der Ausbildung besucht hat, hat Jester viel trainiert. „Inzwischen nimmt er keine Leckerlis mehr vom Boden auf“, berichtete die Besitzerin stolz. Noch bei dem Stresstest Ende April hatte Jester der Versuchung nicht widerstehen können, in einem vermeintlich ungesesehenen Augenblick ein Leckerli vom Boden zu fressen. Vor allem im Altenheim oder in der Schule ist es jedoch wichtig, dass der Hund nur das frisst, was er soll, nämlich Leckerlis aus der Hand. Dass er hierbei nicht zu heftig zuschnappen darf, hat Jester inzwischen ebenfalls gelernt. Suchspiele, bei denen der Hund Leckerlis durch Schieben oder Ziehen aus kleinen Kästen befreien muss, kennt der junge Rüde nun auch.

Neben dem Training zuhause, geht auch die Ausbildung in der Hundeschule weiter: Jester und seine Besitzerin lernten nun, wie ein Besuch in einer Schulklasse ablaufen sollte. Wie Trainerin Marschall erklärt, sollen durch den Kontakt mit einem gut erzogenen Hund zum einen Ängste bei den Kindern abgebaut werden. Durch ein Frage-



Auf dem Weg zu seinem Dummy muss Jester durch das Spalier laufen, den Eingang in den Kreis finden und über kleine Hürden springen. Später soll der Therapiehund in Ausbildung solche Spiele mit Schulklassen machen.

Antwort-Spiel lernen die Kinder außerdem einiges über Fütterung, Pflege und Haltung des treuen Vierbeiners.

Ein Schulhundebesuch beinhaltet allerdings auch, soziale Kompetenzen der Kinder zu stärken. „Ein Hund reagiert un-mittelbar und ehrlich“, erklärt Marschall in ihrem Vortrag. Er

weiche aus, wenn er sich unwohl fühle, und wedele mit dem Schwanz, wenn er sich freue. So steigerten die Kinder ihr Empathievermögen. Aber auch das konsequente Auftreten gegenüber dem Tier entwirrt häufig eine besser Selbst-



In der zweiten Übung soll der Labrador-Retriever durch eine Art Spalier laufen, den die Hundebesitzerinnen bilden. Beim ersten Versuch nimmt Jester noch den Weg außenrum, doch auch hier kann ihm sein Frauchen schnell begrifflich machen, was er tun soll.

behauptung bei den Schülern. Um die Geduldsspanne der Vierbeiner nicht unnötig zu strapazieren, gibt die Trainerin einige Tipps für den Ablauf. „Auf seiner Decke ist seine Ruhezone, da wird er nicht gerufen oder gestört“, betont Marschall weiter.

Während Melanie Strack aufmerksam den theoretischen Abhandlungen folgt, wartet Jester darauf, mit der Praxis zu beginnen. An jenem Trainingstag geht es für ihn darum, die Spalierle, die er später mit der Schulklasse machen soll, zu lernen. Los geht es mit der Hürden-

Der sogenannte Kreis wird hingegen schon etwas komplizierter: Auch hier sitzen die Teilnehmerinnen, dieses Mal im Kreis, sie lassen dem Hund nur einen Zugang ins Kreisinnere, wo sich sein Dummy befindet. Am Ende findet Jester schließlich den „Hauptzugang“ und macht von da an die Übung richtig.

Bis November haben Melanie Strack und Jester nun noch Zeit, sich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten, die dann in einem Pflegeheim stattfindet. Auch dann wird die AZ wieder dabei sein.

Fotos: Laura Schöffel